

Nebeneffekte von Klassenprivilegien

Der Gedanke, dass, vermögend zu sein bedeutet, am klügsten zu sein und am härtesten zu arbeiten und Vermögen und andere Privilegien somit am meisten zu verdienen, kann einige schräge Auswirkungen auf unser Leben mit sich bringen. Insbesondere deshalb, weil es bedeutet, dass uns als vermögenden Menschen ständig gesagt wird, wir wären die Klügsten, die am härtesten arbeitenden und somit auch jene, die Vermögen und andere Privilegien am meisten verdienen. Das passiert so oft, dass es nicht wichtig ist, wie cool und bodenständig wir sind, weil es dennoch den Weg in unser Denken findet und somit beeinflussen kann, wie wir handeln.

Bei Resource Transformation nennen wir das frei nach dem Modell von Resource Generation die “Nebeneffekte von Klassenprivilegien”. Diese Nebeneffekte machen uns nicht zu abgehobenen und weltfremden Menschen, die sich nie die Hände dreckig machen wollen, sondern führen dazu, dass wir uns so verhalten, als seien unsere Bedürfnisse mehr wert als die anderer. Oder sie bestärken uns in dem Glauben, wir sollten stets die Führung übernehmen und seien die mit den besten Lösungen für jegliches Problem. Leider dauert es nicht lange, bis diese Nebeneffekte zu Tage treten – sie können sich ganz plötzlich zeigen, sogar bei jenen unter uns, die erst seit kurzer Zeit vermögend sind.

Die Nebeneffekte greifen tief. Sie umfassen mehr als die bloßen Möglichkeiten, die wir haben und andere eben nicht. Sie können tatsächlich verändern, wie wir uns anderen gegenüber verhalten und uns zu ihnen in Beziehung setzen. Daher zählt die Auseinandersetzung mit den Nebeneffekten auch zu den schwierigsten Schritten auf dem Weg zu mehr Verständnis über unsere Klassenprivilegien.

Glücklicherweise haben wir die Macht, den Effekten gegenzusteuern und unser Verhalten zu ändern – vorher müssen wir sie allerdings erst zu erkennen lernen. (Zu lernen, über sie zu lachen, kann durchaus hilfreich sein). Es folgen also einige der verbreitetsten Nebeneffekte von Klassenprivilegien, illustriert von dem All-Animal-Cast der Class Privilege Players...

Der Boss Effekt

Dieser Nebeneffekt tritt auf, wenn wir ganz automatisch die Kontrolle oder eine Führungsrolle übernehmen, ganz egal in welcher Situation. Oder wir verhalten uns, als wären wir der Boss, obwohl wir das nicht sind. Natürlich kann es sein, dass wir ganz tolle Führungsqualitäten haben. Allerdings können wir unmöglich immer die richtige Person für diese Aufgabe sein.



Der Elfenbeinturm Effekt

Dieser Nebeneffekt tritt auf, wenn wir davon ausgehen, dass ein privilegierter Bildungsstand bedeutet, dass wir mehr wissen als jemand, der diesen nicht hat. Das führt dazu, dass akademische Erfahrungen derart exklusiv als höher bewertet werden als Lebenserfahrung, dass wir letztlich die Meinung all jener ohne besonderen Abschluss oder Titel kategorisch ablehnen. Das kann außerdem dazu führen, dass wir wissenschaftliche Artikel, Studien, Theorien und Statistiken als einzig gültige Mittel akzeptieren, um etwas zu betrachten und zu verstehen – bis hin zur absoluten Ablehnung dessen, was Menschen erleben und fühlen.



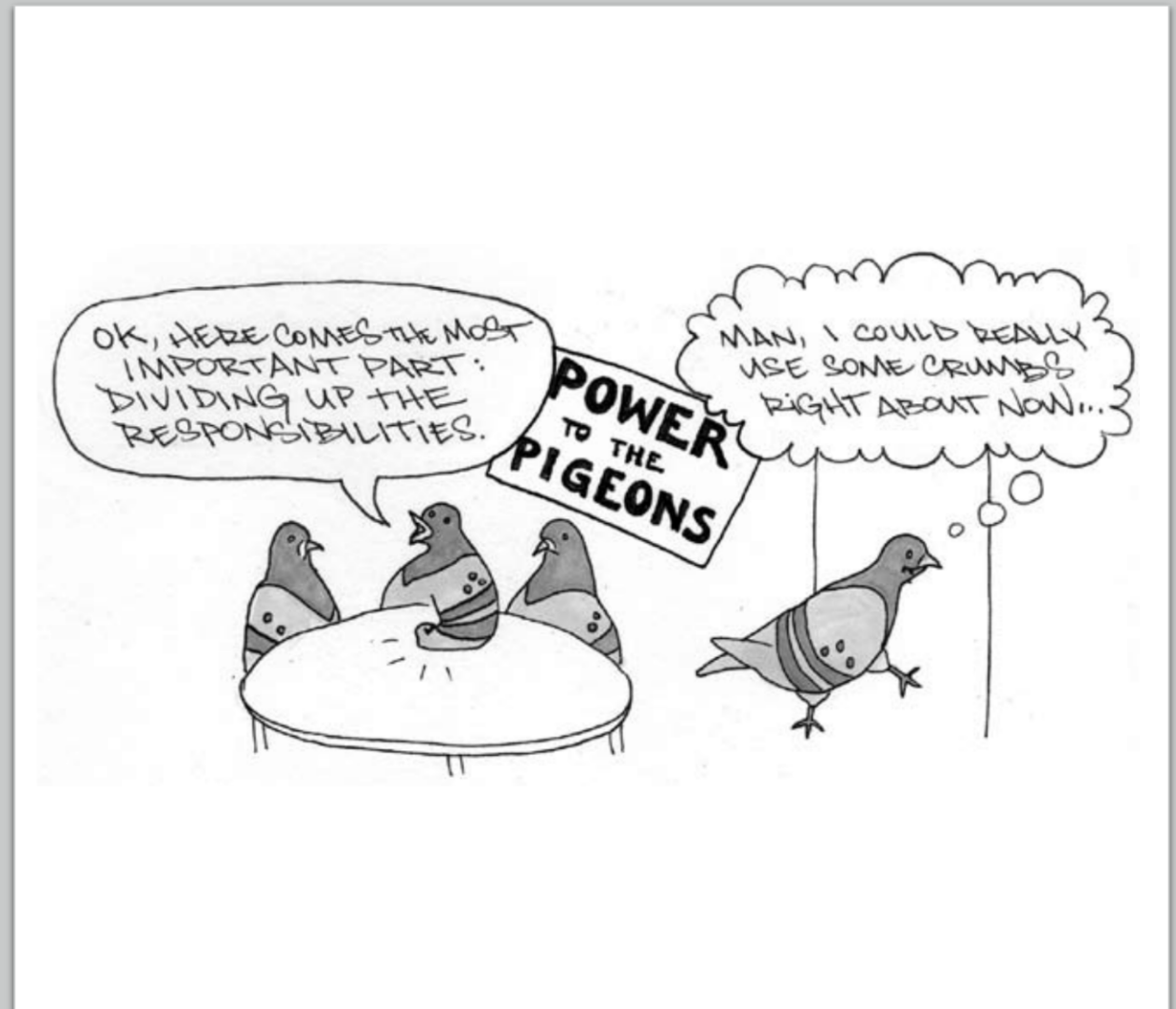
Der Wankelmut Effekt

Privilegiert zu sein, bedeutet oftmals auch, sehr viele Auswahlmöglichkeiten zu haben. Hier tritt der Nebeneffekt auf, wenn wir von allen Optionen derart überwältigt sind, dass wir schlussendlich nicht verlässlich oder gar zur Verpflichtung unfähig sind. Wir vergessen dann zu berücksichtigen, dass es für jene, die sich auf uns verlassen, ein tatsächliches Problem darstellt, wenn wir uns plötzlich anders entscheiden oder spontan unsere Pläne ändern.



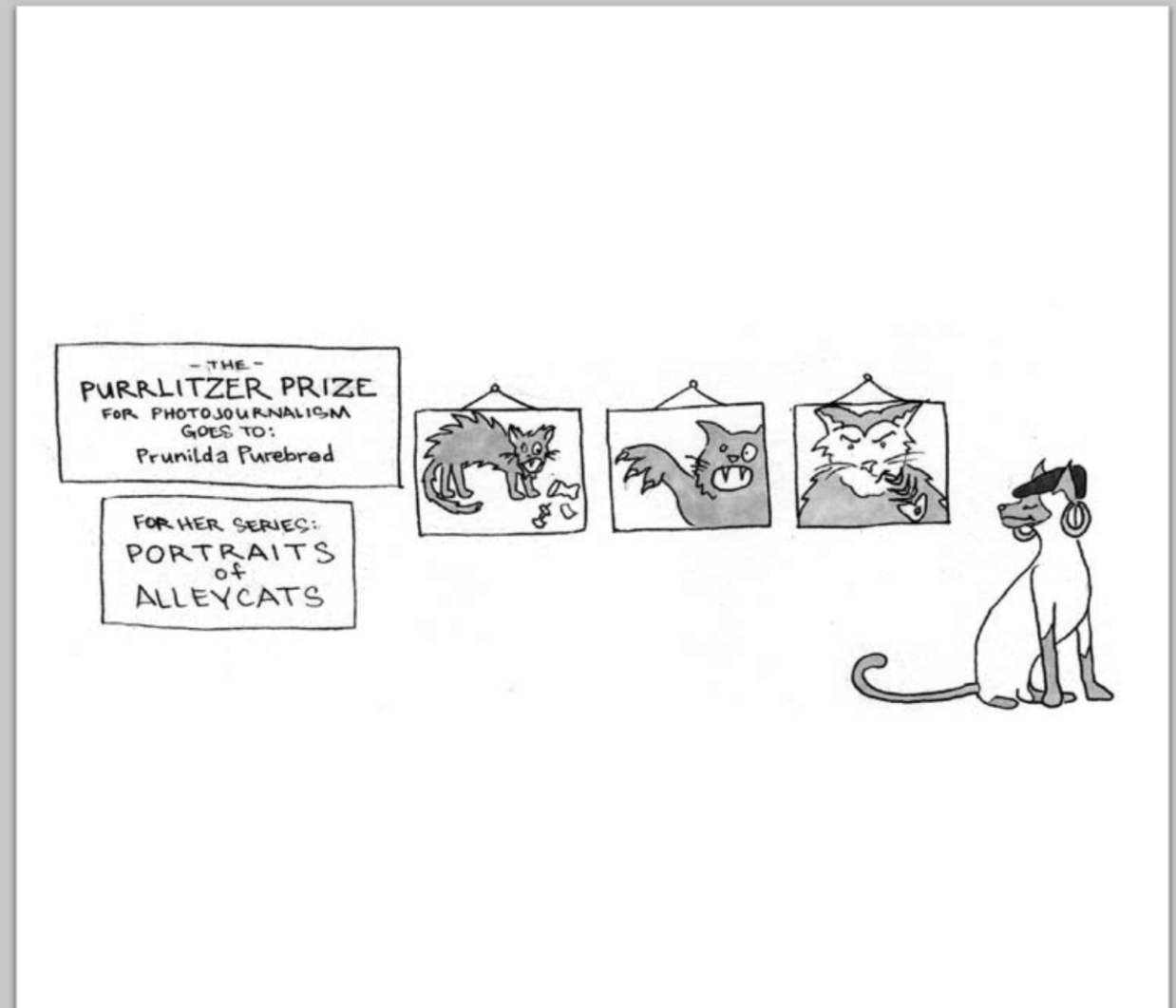
Der „Ich hab so viel zu tun“ Effekt

Dieser Nebeneffekt tritt auf, wenn wir aus den Augen verlieren, inwiefern wir auf andere wirken, insbesondere durch unsere physische Anwesenheit. Das kann sich darin zeigen, dass wir einfach so Meetings betreten oder verlassen, mittendrin reinplatzen, zu spät kommen, in letzter Sekunde absagen und letztlich unsere Entscheidungen allein auf Basis dessen fällen, was für uns günstig ist. Es ist essentiell, dass wir auf uns selbst Acht geben, aber das ist auch mit Rücksichtnahme und in Anbetracht unseres Wirkens auf andere möglich.



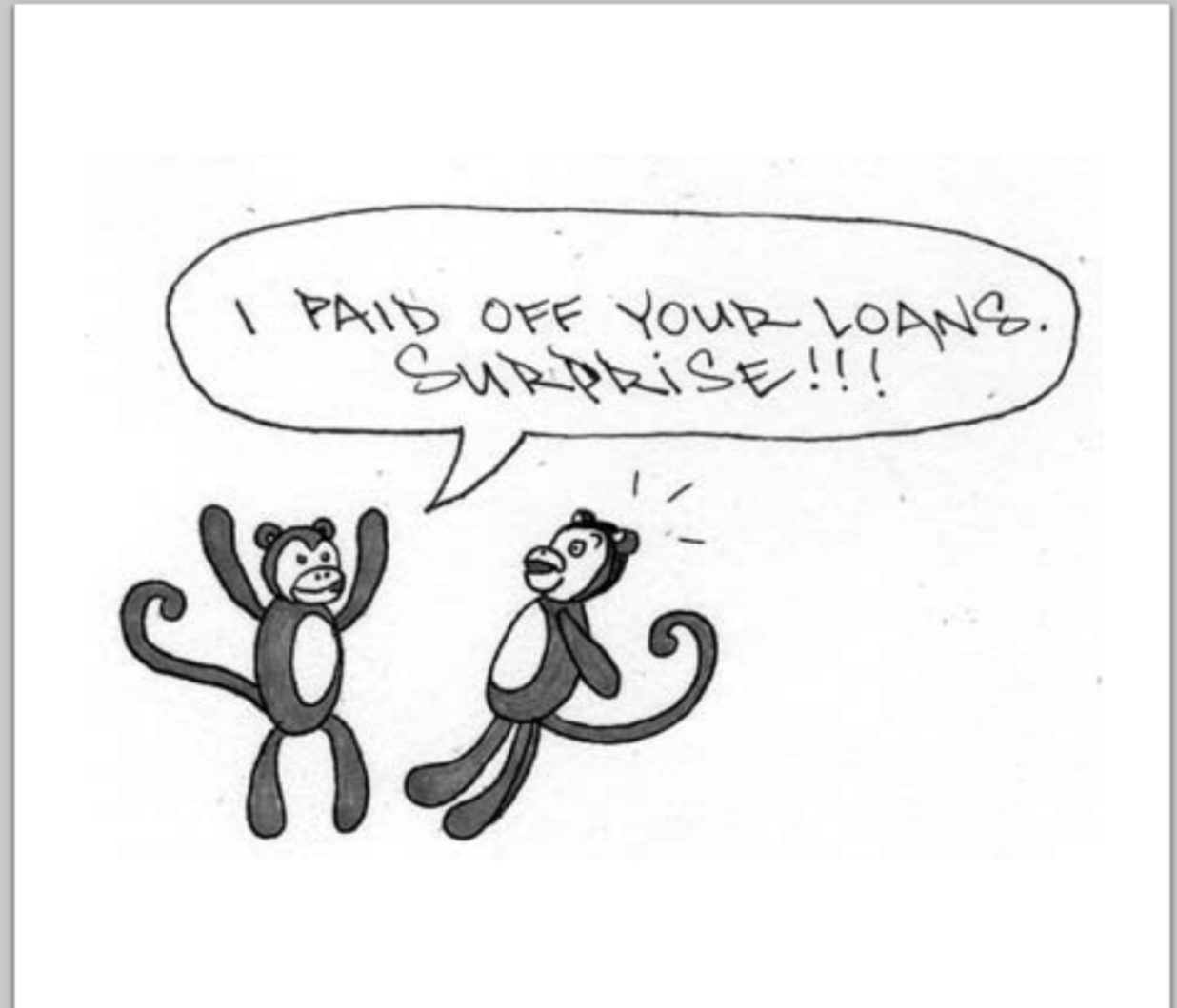
Der Rampensau Effekt

Dieser Nebeneffekt tritt oft auf, wenn wir in einer Gruppe arbeiten oder im Rahmen eines Projekts die Erfahrungen verschiedener Menschen zusammenkommen. Ganz besonders deutlich wird es dann, wenn wir einen höheren Bildungsabschluss oder größere Ressourcen als die anderen vorweisen können. Dann drängt sich der Eindruck auf, privilegiert zu sein, wäre gleichbedeutend damit, am klügsten und wichtigsten zu sein, was uns dazu berechtigen würde, den gesamten Verdienst bei uns zu verbuchen. Statt auf die geleistete Arbeit stolz zu sein, stellen wir uns allein ins Rampenlicht.



Der Gönner*in Effekt

Dieser Nebeneffekt tritt auf, wenn wir unsere Privilegien mit jemandem "teilen", ohne uns vorher darüber zu erkundigen, was diese Person wirklich will. Geld zu verteilen oder Rechnungen zu übernehmen, kann sehr großzügig und mithin fürsorglich sein. Es kann allerdings auch dazu führen, dass Menschen sich nicht respektiert oder gar übergangen fühlen, wenn sie nicht vorher gefragt wurden, ob ihnen das Recht ist. Hier werden wir dazu verleitet zu denken, wir wüssten besser, was andere brauchen. Das versperrt uns letztlich den Weg ins Gespräch, das allen ermöglicht gleichberechtigt zu bestimmen, wie mit einem Problem umgegangen wird.



Der Richsplaining Effekt/Allwissende Aktivist*in Effekt

Dieser Nebeneffekt tritt auf, wenn wir davon ausgehen, unsere politische Einstellung sei die einzig richtige und alle anderen seien unwissend. Wir vergessen hier, dass unsere politischen Ansichten mitunter durch unsere Privilegien geprägt sind. Was uns am wichtigsten und dringendsten erscheint, kann sich stark davon unterscheiden, was weniger privilegierte Menschen für das Wichtigste und Dringendste halten. Das kann dazu führen, dass wir uns von genau jenen isolieren, mit denen wir zusammenarbeiten müssten, um uns für sozialen Wandel einzusetzen.



Der „Bitte keine Gefühle“ Effekt

Dieser Nebeneffekt tritt auf, wenn wir auf all jene herabsehen, die Gefühle zeigen, besonders an “ernsten” Orten, etwa in der Arbeit. Wir gehen hier letztlich davon aus, dass Intelligenz und Führungsqualitäten zwingend mit Gefühlskälte und Coolness einhergehen und dass somit emotionale Intelligenz nutzlos ist. Es kann sogar dazu führen, dass wir uns selbst in Eis hüllen, um diesem Ideal nahezukommen.



Der „Ich hab DIE Lösung“ Effekt

Dieser Nebeneffekt tritt auf, wenn wir der Meinung sind, wir seien das größte Superhirn, das je ein bestimmtes Problem zum Thema „sozialer Wandel“ angegangen sei. Unsere Lösung muss somit die beste sein! Hier werden sämtliche Schritte der Auseinandersetzung mit anderen übersprungen, die sich mit demselben Problem befassen und die uns helfen könnten, ein tieferes Verständnis dafür zu erlangen, was tatsächlich Sache ist. Wir stürzen uns einfach mit unseren eigenen Ressourcen und Beziehungen darauf, unser Vorhaben umzusetzen. Der „Ich hab DIE Lösung“ Effekt beschreibt, dass wir unsere eigenen Ideen – und ausschließlich diese – umsetzen, ohne je mit anderen zusammenarbeiten oder ihren Vorschlägen zuhören zu müssen.



Der fragile Komfortzonen Effekt

Dieser Nebeneffekt tritt auf, wenn wir uns unwohl fühlen, nachdem uns jemand auf unsere Privilegien aufmerksam gemacht hat und wir uns darüber aufregen oder beschwerten. Wir gehen hier letztlich davon aus, dass unser Wohlbefinden wichtiger ist als alles Andere. Das passiert besonders oft dann, wenn uns jemand um Geld bittet oder unsere Privilegien betont, wenn wir gerade versuchen, eines oder beides davon bedeckt zu halten. Obwohl es ganz schrecklich ist, sich nicht wohlfühlen, laufen wir Gefahr, uns selbst zu isolieren, wenn wir jedes Mal, dass jemand unser Privilegiertsein anspricht, ausrasten.



Über Nebeneffekte nachdenken

- Hat schon einmal jemand aufgezeigt, dass du dich auf eine bestimmte Art und Weise verhalten hast, die dir nicht einmal bewusst war? Wie hat sich das angefühlt?
- Kannst du dich daran erinnern, schon einmal Nebeneffekte von Klassenprivilegien in deinem Verhalten gezeigt zu haben?
- Ist dir aufgefallen, wie es auf andere gewirkt hat? Beschreibe, wie das war.
- Inwiefern beeinflusst deine Identität die Art und Weise, wie du Nebeneffekte von Klassenprivilegien erlebst? Prägen bestimmte Merkmale wie Gender, Hautfarbe, Herkunft, Kultur, Religion, sexuelle Orientierung, körperliche Verfasstheit, etc. oder eine bestimmte Identität die Art, wie sich Nebeneffekte in deinem Verhalten zeigen?
- Hattest du je das Gefühl, diese Nebeneffekte würden eine enge Beziehung untergraben? Warst du in der Lage, mit der anderen Person darüber zu sprechen? Wie war das für dich?
- Hast du schon einmal beobachtet, wie andere Menschen in einer Community, zu der du gehörst, Nebeneffekte von Klassenprivilegien an den Tag gelegt haben? Inwiefern?